

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

7.2.1880 (No. 32)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Februar.

№ 32.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Febr. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist Mittwoch Abend hier eingetroffen und heute Vormittag nach Freiburg zurückgekehrt.

Gestern Abend fand im Großherzoglichen Schloß ein großer Hofball statt, zu welchem zwischen 500 und 600 Einladungen ergangen waren. Von den beim Großherzoglichen Hof akkreditirten Diplomaten waren dabei anwesend: der königlich bayerische Gesandte Freiherr v. Nieshammer, der kaiserlich russische Ministerresident Kolosyn mit Gemahlin und der königlich großbritannische Geschäftsträger Jocelyn. Von auswärtigen Garnisonen hatten nur der Regimentskommandeur und sechs Offiziere des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 7 in Saarbourg Einladung erhalten.

Berlin, 4. Febr. Nach der Vorlage des Militärgesetzes im Bundesrathe bemerkte Jemand, dieselbe werde nach einiger Zeit und nach dem unvermeidlichen ersten Wettlauf der Vermuthungen und Forschungen beruhigend im Sinne des Friedens wirken. Dieser Gemüthszustand des europäischen Publikums scheint schon eingetreten zu sein, unbeschadet des Verdicts der französischen und russischen Presse; französische Blätter sagen, das Militärgesetz gelte Rußland, und russische, es sei auf Frankreich gemünzt. Jeder Theil versichert seine eigene Friedensliebe, und man wird gern daran glauben. Auch die „République française“ ließ sich in diesen Tagen ganz beruhigt vernehmen. Der Schlußsatz ihres vielbesprochenen Artikels, wo auf weniger friedfertige Elemente an einem andern Orte hingedeutet wird, bezog sich natürlich auf den Panflamismus. Unbegreiflich ist inmitten dieser erfreulichen Wahrnehmungen, wie eine Wiener Militärzeitung behaupten kann, die Vermehrung der deutschen Armee sei schon eine thatsächliche Kriegserklärung an Frankreich! Der Artikel suchte das mit einigen albernen Sophismen zu beweisen und ward von Pariser Standalblättern begierig abgedruckt. Wahrscheinlich entstammte er österreichischen Kreisen, die auch die neue Delegationssache des Hrn. v. Hilber beeinflusst haben, die sonst aber zum Glück in Wien für die leitende Politik bedeutungslos sind. Hr. v. Hilber aber erhält heute sogar in dem „Journal des Debats“ die wichtige Abfertigung, er habe wohl während seiner Reise um die Welt Frankreich ganz vergessen und auch früher während seines Aufenthaltes in Paris die napoleonischen Franzosen mit den wirklichen verwechselt. — Wahrscheinlich hatte sich die Abreise des Hrn. v. St. Vallier nach Paris in Folge der Nachricht von der Erkrankung des französischen Ministers des Auswärtigen über den anfänglich beabsichtigten Zeitpunkt verzögert. — Obgleich die Bezeichnung des Hrn. v. Hatzfeldt zum Nachfolger des Ministers v. Bülow für wahrscheinlich gilt, scheint doch die geführte Meldung mehrerer Blätter, daß darüber schon eine endgiltige Bestimmung getroffen und die Ernennung so gut wie erfolgt sei, verfrüht. Diese Ernennung könnte noch auf sich warten lassen. Bis vor Kurzem hatte man übrigens noch eine Kombination erörtert, bei welcher Fürst Hohenlohe in Paris in Frage gekommen wäre und die eine Bewegung in der Diplomatie veranlaßt hätte. Ob diese Möglichkeit schon ganz beseitigt ist, war noch nicht zuverlässig bekannt, wenn auch die

Aussichten des Grafen Hatzfeldt für das Staatssekretariat des Auswärtigen nicht bestritten werden.

Berlin, 4. Febr. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Kartoffel-(Kolorado-)Käfer in Deutschland seit zwei Jahren sich nicht mehr gezeigt hat, ist, wie amtlich mitgetheilt worden, Seitens der französischen Regierung das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Kartoffeln und den zur Verpackung von Kartoffeln benutzten Gegenständen aus Deutschland nach Frankreich aufgehoben worden. Dagegen ist das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Kraut, Blättern und Stengeln der Kartoffelpflanze in Kraft geblieben. — Neuerdings sind wieder die Vorschriften zur Verhütung leichtfertiger Ausstellung ärztlicher Zeugnisse in Erinnerung gebracht und bemerkt worden, daß der Medizinalbeamte die Ausfertigung einer (Untersuchungs- oder Straf-)Haft nur dann beantragen kann, wenn er sich nach gewissenhafter Untersuchung des Zustandes eines zu Verhaftenden für überzeugt hält und dies thatsächlich und wissenschaftlich begründet, daß nämlich von der Haftvollstreckung eine nahe, bedeutende und nicht wieder gut zu machende Gefahr für Leben und Gesundheit des Untersuchten zu besorgen ist.

Berlin, 5. Febr. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstanzler-Amt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen betreffend die Aenderung von Bestimmungen der Eisenbahn-Signalordnung und den Erlaß von Bestimmungen über Zollbegünstigungen der Reisstärke-Fabrikation gingen an die Ausschüsse. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über den Militäretat, den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, des Reichsamts des Innern, des Reichs-Eisenbahn-Amtes, des Rechnungshofes und des Reichs-Zentralbüros. Sämmtliche Positionen wurden mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Es folgten mündliche Ausschußberichte über die Vorlage betreffend die zur Zollabfertigung von Baumwollen-rc. Garn bezüglichen Zollstellen in Baden; ferner über den Mittelwerth der italienischen Papierlira bei Berechnung der Wechselstempel-Abgaben, über die Vorlage wegen Verstärkung der Grenzaußsicht am Hohenthor zu Bremen, über die Veranstaltung einer Handausgabe des Zolltarif-Gesetzes und des amtlichen Waarenverzeichnis und über die Erweiterung der Zollabfertigungs-Kontale am Grasbrook-Hafen zu Hamburg. Den Schluß machten mündliche Ausschußberichte betreffend Eingaben wegen Aenderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempel-Marken; eine Eingabe wegen Nachherhebung von Zoll für Petroleum rc.

Aus Lothringen, 5. Febr. Die gegenwärtige Verdienstslosigkeit hat in den französischen Grenzdörfern einen gewöhnlich nur wenig betriebenen Industriezweig zur Blüthe gebracht, nämlich den Schmuggel. Als Hauptartikel des letztern gelten alle Arten von Branntwein, der in Lothringen billig zu haben ist, aber in Frankreich nur gegen hohen Zoll eingeführt werden kann. Die Spirituosen werden in Fässchen von 25–30 L. in den deutschen Grenzdörfern angesammelt und in dunkeln Nächten massenhaft über die Grenze geschafft. Dabei verfahren die Schmuggler bei ihrem Geschäft mit solcher Umsicht, daß sie von den französischen, wie es scheint in ungenü-

gender Anzahl vorhandenen Grenzbeamten nicht leicht erwischt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus brachte Fürst Liechtenstein einen Antrag in Betreff einer durchgreifenden Reform der Volksschul-Gesetze im Sinne der religiösen, sittlichen und nationalen Erziehung ein. Liechtenbacher legte einen Antrag auf Herabsetzung der Schulpflicht von 8 auf 6 Jahre vor.

Wien, 5. Febr. Das Konsortium Rothschild-Kreditanstalt hat die restlichen 15 Millionen ungarischer Goldrente fix übernommen.

Wien, 5. Febr. Heute treten die Gerüchte über eine theilweise Ministerkrisis mit größerer Bestimmtheit wieder auf, dieselben scheinen auch wenigstens bezüglich Streymayr's nicht ganz unbegründet.

Wien, 4. Febr. Von verschiedenen Seiten kommenden Nachrichten zufolge soll die Ernennung des Herrn v. Kriegsau zum Unterrichtsminister unmittelbar bevorstehen. — Der bisherige französische Geschäftsträger Graf de Morny, welcher jüngst zum bevollmächtigten Minister und Soubdirector im Ministerium des Auswärtigen in Paris ernannt wurde, ist gestern Abend zur Uebernahme seiner neuen Funktionen nach Paris abgereist. Vorgestern wurde Graf Morny vom Kaiser empfangen. Der zum ersten Sekretär der hiesigen französischen Botschaft ernannte Graf de Montmarin wird die Botschaft bis zur Rückkehr des Hrn. Teisserenc de Bort als Geschäftsträger leiten. — Auf Anordnung des Reichs-Kriegsministeriums rückt, wie die „Behrtrag.“ mittheilt, die 6. Genie-Feldkompanie des 2. Genieregiments mit voller Feldausrüstung diese Woche nach Trient ab und wird daselbst zu Fortifikationsarbeiten verwendet. Wie die „Junsbrucker Nachrichten“ melden, kommt am 14. d. das Regiment Maroitschitz von Junsbrud nach Südtirol. — Das stark glosiferte Thema von der Befestigung Wiens wird von der Tagesordnung abgesetzt werden müssen, denn in den Regierungskreisen erklärt man ohne Umschweif, daß, welche Gründe auch sonst für die Befestigung sprechen möchten, doch unter den gegebenen finanziellen Verhältnissen von ihr keine Rede sei und sein könne, und daß es einstweilen jedenfalls näher liege, sich mit einem umfassenden System der sehr lückenhaften Grenzverteidigung, als mit Schutzmaßregeln im Centrum des Reichs zu befassen. Das „Vaterland“ ist übrigens sofort bei der Hand gewesen, aus den betreffenden Meldungen politisches Kapital zu schlagen und zu deduzieren, daß allerdings die absolute Nothwendigkeit vorliege, gegen den Handstreich irgend eines Feindes eine Stadt zu schützen, deren Okkupation die ganze Regierungsmaschine hindern würde, weiter zu arbeiten, daß aber ein radikales Mittel gegen jene Nothwendigkeit sich in der Decentralisation darbiete. Man sieht, alle Wege führen nach — der Landesautonomie.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Saint Vallier's Anwesenheit in Paris ist mit den Abstimmungen im Senat in Verbindung gebracht worden. Indef hat sich die Republik die neuerdings Politik treibenden Diplomaten verboten und Saint Vallier dürfte nach Paris zurückkehren, ohne die Hand nach der Urne ausgestreckt zu haben. Eben so wird es mit Chanzy und den übrigen Senatoren auf diplomatischen Posten gehalten werden. Saint Vallier's Hiersein hat nur den Zweck, den Boden für die Fortsetzung seiner

Zum Sklavenhandel in der Türkei.

Konstantinopel, Ende August. Wie es noch in Jedermanns Gedächtnis ist, hat Lord Salisbury vor wenigen Wochen im englischen Parlament freimüthig eingestanden, daß, laut Bericht Sir Lazarus's, der Sklavenhandel in der Türkei, trotz gegenseitiger Abmachungen, in großem Maßstabe weiterbetrieben werde. Der edle Lord hat völlig wahr gesprochen; denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß es in der Türkei nicht eine, wenn auch nur zum Theil von Muslimen bewohnte Stadt gibt, die nicht ein oder mehrere Institute besitzt, die sich mit unbeschränkter Regelmäßigkeit lediglich mit dem An- und Verkauf von männlichen und weiblichen Sklaven beschäftigen. In Stambul, unter den Augen der fremden Diplomatie, sind deren 5 oder 6, die jeder Türkte zu bezeichnen weiß; Smyrna, Solonichi, Aleppo, Bevruth, Damaskus, Jerusalem und andere Städte besitzen solche, und sind es namentlich die beiden letztgenannten Orte, wo mit Vorliebe und am billigsten Sklaven erstanden werden. Als noch das Papiergeld im Umlauf war, konnte man sich für 20 bis 50 Kaimelkire, je nach Alter und Befähigung, männliche und weibliche Negersklaven und männliche und niedrigere weibliche Sklaven anschaffen; heute bezahlt man eben so viele Goldkire. Am theuersten sind die tscherkessischen Mädchen von Schönheit, die von 100 bis 150, ja bis 200 und mehr Kire bezahlt werden. Der Sklavenhandel ist nach muslimänischen Begriffen und so lange er gewisse Grenzen nicht überschreitet, durchaus nicht entehrend. Die Personen, die sich damit befassen, genießen einen eben so guten Ruf als wenn sie, statt mit Menschen, nur mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln u. dgl. handeln würden; ja ihr Geschäft wird nachgerade als ein nothwendiges betrachtet und deshalb mit peinlicher Fürsorge vor den feindlichen Angriffen der westeuropäischen Mächte zu schützen gesucht. Das durch die

Zweitheilung in Selamlit und Haremlik und die orientalische Urform des Reifmachens und Siebdienerklassens sehr bedeutende Hauswesen eines wohlhabenden Muslimannes erfordert sachgemäß einen großen Troß ständiger Dienerschaft, zumal das betreffende Gefinde selbst auch gern ein ständiges Ruhe genießt. Mit einer einmaligen verhältnißmäßig geringfügigen Auslage ver schafft man sich somit für's ganze Leben einen meist treuen, äußerst anhänglichen Diensthofen, dem man zwar, nach dem Gesetz, ein kleines Gehalt aussetzen muß, dessen eventuell erspartes Geld aber bei seinem Tode oder seiner Freisprechung dem Hausherrn wieder anheimfällt. Während nun der Nutzen männlicher Sklaven in der Hauptsache auf Ersparnis im Haushalt beruht, vergrößert sich der der weiblichen Sklaven durch den Umstand, daß außer diesen überhaupt keine weibliche Arbeitshand für ein muslimänisches Haus zu finden wäre. Freie muslimänische Frauen oder Mädchen arbeiten prinzipiell nicht und würden es nicht über sich bringen können, in irgend einem fremden Hause ohne Zashmal (Schleier) umherzugehen; und fränkische Diensthofen taugen natürlich für die Gemüthsheiten und Einrichtungen eines türkischen Hauses nicht. Es sind zwar in dieser Beziehung Versuche gemacht worden, aber sie haben stets ein schlechtes Ende genommen. Die Erwerbung schöner Tschereksinnen ist dagegen ein Kurus, den sich nur die Großen des Reiches erlauben können; denn zur Arbeit werden sie nie herangezogen und dienen entweder als Haus-Soimesterinnen oder als Gesellschafter für irgend einen Pascha, der sie heirathen muß, wenn der Geber der Padschasch ist. — Wollte man sich den Sklavenhandel in der Türkei in Form eines wirklichen Sklavenmarkts vorstellen, wo die zu verhandelnden Geschöpfe der Augenweide des Publikums ausgesetzt sind, und die hier übliche Behandlung der Sklaven mit der etwa auf Haiti üblichen verglichen, so würde man den Muslimännern im Osmanischen Reiche ein großes Unrecht thun. Vor Allem sei

hier erwähnt, daß in der Praxis in der Regel, nach dem Gesetze aber niemals, ein Sklave ohne seine vorherige Einwilligung gekauft werden kann; gewöhnlich werden sie von den Händlern als kleine Kinder erstanden, von diesen aber unter 14 bis 16 Jahren nicht wieder verkauft. In der Türkei theilen sich diese Händler in zwei strikt abgegrenzte Kategorien: Sklavenhändler, die nur mit männlichen, und Sklavenhändlerinnen, die nur mit weiblichen Sklaven Handel treiben. Deren Häuser dienen den gekauften Kindern bis zu einer gewissen Reife als Erziehungsanstalt, und liegt es im Interesse der Sklavenhalter, ihre menschliche Waare, wegen des später zu erlangenden Preises nach Möglichkeit auszubilden. In dieser Beziehung üben diese Leute demnach unbewußt oder richtiger unversehens ein civilisatorisches Werk an einem Theil der Menschheit, der, ohne ihre Habgierde, vielleicht in den Sandwüsten von Afrika oder in den von bekannnten Kinderverkäufern, den Tschereksinnen, bewohnten Landstrichen in Anatolien geistig gänzlich zu Grunde gehen würde. — Es geschieht sehr häufig, daß Türken sich bei einer Sklavenhändlerin ein junges Mädchen anschauen, um es zu erziehen und später ihrem Sohne zur Frau zu geben. Derlei Heirathen sind namentlich jetzt „vogue“, um dem in der Regel in die Wittgast mitgehenden Anhang lästiger Verwandten auszuweichen. Die Türken behandeln ihre Sklaven gewöhnlich mild und menschlich; nur solche, die sich grober Vergehen schuldig machen, werden zuweilen hart bestraft. Nachdem sie eine Reihe von Jahren redlich und treu gedient haben, wird ihnen meistens ihre Freiheit geschenkt; doch verlassen sie dann selten das Haus, in dem sie jahrelang waren. Die Freisprechung erfolgt in Gegenwart zweier muslimänischen männlichen Zeugen und vermag nicht rückgängig gemacht zu werden, sollte sie selbst im Raufsch ausgesprochen worden sein. Die Schwangerschaft einer Sklavin macht diese ipso facto frei. Daß es den Türken, so lange ihre Familien-

Wirksamkeit in Berlin zu untersuchen; indess wird er bald merken, daß derselbe ihm leider im opportunistischen Lager unter den Füßen geschwunden ist. Freycinet würde persönlich nichts gegen ihn einzuwenden haben; allein „die allgemeine Stimmung“ ist gegen ihn, und wie die Frage jetzt steht, ist seine Abberufung von Berlin nur eine Frage der Zeit, ob zwar selbstverständlich der Augenblick derselben durch Umstände aller Art noch lange hinausgeschoben werden kann. Man möchte eben französischer Seits Alles vermeiden, was als Mißtrauen gegen Deutschland und dessen neueste Rüstungen angesehen werden kann. Im Ganzen ist es nur die Oppositionspresse, welche darin ein für Frankreich bedrohliches Zeichen sieht; ihr schließt sich an die „Nouvelle Revue“ der Madame Edmond Adam, welche die Preussophobie als Spezialität hegt und pflegt. Als Schriftstellerin bemächtigt sich Frau Adam mit Vorliebe der Person des Fürsten Bismarck; sie stellt ihn dar in seiner Einsamkeit zu Paris, auf welches die Schatten der Vergangenheit und Zukunft düster fallen. Ihre neueste Dichtung liefert wiederum eine Probe von dieser Komödie. Aufsehen machte jüngst eine Mittheilung in den „Tablettes d'un Spectateur“, daß Waddington nachträglich über die Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Regierung während seines Ministeriums Eröffnungen machen werde, welche auf die Absichten der ersten ein schlechtes Licht wirfen. Die Nachricht ist erfunden; merkwürdig ist nur, daß man gerade die Waddington'sche Periode dazu ausucht! Niemals haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen so glatt abgewickelt wie in jener Zeit; während unter Decazes es niemals an unangenehmen und umständlichen Zwischenfällen fehlte. Eine kleine Treiberei wird jetzt hier angeblich auf dem Wege über Berlin in Scene gesetzt. Die „Patrie“ läßt sich nämlich aus Berlin telegraphiren: „Nächstens wird in Paris ein großes Meeting der deutschen Kolonie stattfinden, um feierlichst gegen eine angreifende Politik zu protestiren, welche den Frieden von Europa bedroht und die wirklich aufrichtigen Friedensabsichten Frankreichs vereitelt. Auch seien die in Paris wohnenden Deutschen entschlossen, Denjenigen ihrer Landsleute, welche Bericht-erstattet deutscher Zeitungen sind, den förmlichen Befehl zu ertheilen, ihre Sprache in Betreff Frankreichs zu mäßigen und sich besonders solcher Andeutungen, welche das französische Volk als rachejüchtig darstellen, zu enthalten.“ Wir ist von der Absicht eines solchen Meetings nichts bekannt geworden. Die Deutschen, die in Paris wohnen, wissen übrigens wohl, daß kein deutsches Blatt und kein hiesiger Zeitungskorrespondent einer Angriffspolizei das Wort redet. Was die Zeitungskorrespondenten im Besonderen betrifft, so ist wohl keiner unter ihnen, der nicht ein aufrichtiges Einverständnis der beiden Nationen von ganzer Seele wünschte; denn die Journalisten leiden mehr als jeder andere Stand unter dem gesellschaftlichen Mißtrauen, das ihnen seit 1870 ohne ihre Schuld anklebt und das Jeder als Erbchaft übernehmen muß, der später nach Paris gekommen.

Seit die französische Armee Manöver ausführt, fanden dieselben jährlich nur in einer gewissen Anzahl Armeecorps statt, während die andern Armeecorps den Herbst in ihren Garnisonen zubrachten. Zuweilen waren die letzteren nicht einmal im Stande, ihre gewöhnlichen Uebungen vorzunehmen wegen des Abgangs der Klasse, die ihre vierjährige Dienstzeit im November vollendet hätte, schon Mitte August. Im Jahre 1880 werden alle Truppen Manöver, und zwar im September, ausführen. Der Kriegsminister hat angeordnet: „Armeecorps-Manöver von 13 Tagen, die nöthige Zeit zum Zusammenziehen und zur Rückkehr in die Garnisonen für das 5., 6., 7. (mit der ersten Brigade der Jäger zu Pferde) und das 9. Corps (mit der 4. Brigade der Kavallerie und einer Pontonierequipage). Divisionen- und Brigademanöver mit den drei Waffengattungen in der Dauer von neun Tagen für das 1., 2., 3., 4., 8., 10., 11., 12., 13., 16., 17. und 18. Armeecorps mit Ausschluß der 5. und 8. Infanteriedivisionen, welche Paris nicht verlassen werden. Divisionsmanöver von einer

einrichtungen und Gebräuche unter den bisherigen Voraussetzungen und Bedingungen beibehalten werden, wie einfallen wird, dem Sklavenhandel in der Türkei ernstlich zu steuern, dürfte aus obigen kurzgefaßten Erörterungen klar werden. Herr Fournier hat dies aber trotz seiner mehrjährigen Anwesenheit hier noch nicht begriffen und schließlich den naiven Einfall gehabt, die türkische Polizei zu einer nächtlichen „descente“ in ein ihm als Sklaveninstitut bezeichnetes Haus in Stambul aufzufordern. Der Polizeiminister hörte den zu diesem Zwecke vom französischen Vorkonsul abgeordneten Dolmetscher mit bewundernswürdiger Geduld an und erklärte, daß er natürlich sehr gerne bereit sei, dieselbe Nacht noch die Hausuntersuchung in Anwesenheit des Vorkonsulstafel vorzunehmen zu lassen. Polizeisoldaten und Kavali begaben sich zur festgesetzten Stunde an Ort und Stelle, konnten aber, zum unaussprechlichen Bedauern des Polizeiministers, Herrn Fournier nur die Mittheilung machen, daß sie, außer einem alten Manne und seiner bejahrten Ehegattin, in dem fraglichen Hause keine menschliche Seele hätten erblicken können, daß aber der betreffende alte Mann, der durch die ungerechtfertigte Hausdurchsuchung seine Ehre im ganzen mahalle (Viertel) gefährdet sehe, von ihm eine Entschädigung von 25 Goldlire verlange. Herr Fournier mußte bezahlen und soll sich vorgenommen haben, in der Zukunft sich nicht mehr um die Sklaveninstitute Stambuls zu kümmern. (Fr. 3.)

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 2. Febr. Gestern gelangte die neue Oper „Eckhard“ von J. J. Albert zur vierten Aufführung. Auch diese fand wieder bei vollständig ausverkauften Plätzen statt. Der Vorstellungs wohnt von Anfang bis zum Ende der Dichter des Romans „Eckhard“, J. B. v. Scheffel, bei. Die Oper fand bei überfülltem Hause die denkbar wärmste Aufnahme.

später festzusetzenden Dauer für die 2., 5. und 6. Kavalleriedivision mit Ausschluß der Kavalleriebrigade von Senlis.“

† Paris, 5. Febr. Im Senate wurde heute Broca (von der Linken) mit 140 Stimmen gegen Votolaud (vom linken Centrum) zum lebenslänglichen Senator gewählt. Letzterer erhielt 132 Stimmen.

† Paris, 5. Febr. Im „Ganlois“ untersucht J. J. Weiß die Kombinationen, welche dem deutsch-österreichischen Bündniß in Europa entgegengestellt werden könnten, und findet deren zwei: eine französisch-englische Allianz mit Holland und den skandinavischen Ländern oder eine französisch-russische Allianz mit Spanien und Italien im Schlepptau, fügt aber gleich hinzu, daß die letztere unmöglich und die zweite von Bismarck schon bedenklich untergraben sei. Er führt dies wie folgt aus:

England hat für den Augenblick kein erkennbares Interesse, sich Frankreich zu nähern. Es kann unmöglich darüber verdroffen sein, daß im Herzen Europa's sich eine Kraft zusammensetzt, welche es gegen die künftigen Pläne Rußlands sichert. So lange Deutschland nicht nach Holland oder in die belgischen Gefilde vorzudringen drohen wird, wird England sich nicht gefährdet fühlen. Von dieser Seite dürfen wir nichts hoffen. Was Spanien und Italien betrifft, so ist das erste dieser beiden Länder jetzt durch enge Familienbände an Oesterreich geknüpft. Man mag noch so oft sagen, daß fürstliche Heirathen für die Staaten nicht bindend sind, zum mindesten sind sie, wie die Juristen sich ausdrücken, ein Vermuthungsgrund der Freundschaft. Wir glauben nicht, daß die von dem König Alfons XII. geschlossene Ehe ihm gestattet, in einem künftigen Falle eher zu Frankreich als zu Oesterreich zu neigen. Italien hat nun aber allerdings gegen Oesterreich alte und neue Beschwerden. Triest und Trent lagen ihm schon sehr am Herzen und nun konnte es ihm gewiß nicht wohl thun, als Oesterreich in Folge des Berliner Kongresses seine Stellung jenseits des Adriatischen Meeres noch erheblich verstärkte. Man darf annehmen, daß der Deutsche Kronprinz während seines römischen Aufenthalts den Kummer Italiens zu beschwichtigen suchte. Auch gegen uns hegt Italien, wenn nicht Groll, wozu wir ihm keinen Anlaß gegeben haben so doch bedauerliche Minder. Man darf abermals annehmen, daß die deutsche Botschaft in Rom instruit ist, diesen französischen Haß der Italiener mindestens nicht abzuweigen. Wir kennen also zur Stunde noch nicht die wahren Dispositionen Italiens und Spaniens; wohl aber kennen wir die Vorkippen, die man ihnen vorgeaukeln kann, Italien in den Alpen, Italien und Spanien in Afrika. Wahrscheinlich bleibt demnach wie bisher, daß Frankreich an dem einen Ende Europa's isolirt stehen wird, wie Rußland an dem andern. Werden diese beiden vereinigten Mächte sich die Hand bieten? Wird Frankreich, wenn die österreichisch-deutsche Wölfe gegen Rußland plagen sollte, sich sagen, daß ein Feldzug, nach welchem Deutschland sich in Warschau festsetzen würde, bald einen anderen Feldzug nach sich zöge, der die Westgrenze Deutschlands bis an die Maas vorrückt? Und wenn Frankreich diese Besorgniß faßt, wird es sich in den Kampf stürzen können und dürfen, so lange es nicht direkt angegriffen ist? Wird auf der andern Seite Rußland, wenn Frankreich einen neuen Angriff Deutschlands zu bestehen hätte, sich sagen, daß dieser Krieg die Deutschen, sobald sie die Maasgrenze erreichen, auch nach Warschau führen würde? Und wird es dann ebenfalls in den Konflikt eintreten, ohne direkt herangefordert zu sein? Man braucht auf diese Fragen noch nicht zu antworten, sondern nur die Möglichkeit, daß sie gestellt würden, in's Auge zu fassen. Die französisch-russische Allianz wäre ohne Zweifel eine große Kraft, aber gerade zur Noth ausreichend gegen die österreichisch-deutsche Allianz, wenn ihr Italien und Spanien nicht als Zuschuß dienen. Rußland ist tief serrüttelt und wir selbst bilden nicht, wie zu anderen Zeiten unserer Geschichte, ein solides und kräftiges Ganze. Moralisch und politisch sind wir kaum bereit für Eventualitäten, die jedes Jahr beiseite schiebt und jedes Jahr wieder in Aussicht stellt. Wollte der Himmel, daß wir militärisch und finanziell gerüstet sind; das wissen aber unsere Regierenden allein.

Zur Würdigung dieses Urtheils wird nicht zu übersehen sein, daß Herr J. J. Weiß der verbissensten bonapartistischen Opposition angehört und, von seinem schriftstellerischen Talente abgesehen, wegen seiner Verschrobenheit alle Autorität in dem französischen Respublikum verloren hat.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Unterrichtsminister in Vertretung seines Kollegen vom Aeußeren ein Gelbbuch für das Jahr 1879 eingebracht. Im Senat wohnen der heutigen Sitzung der Botschafter Saint-Vallier (Berlin) und Admiral Jaurès (Madrid) bei. Hr. Waddington hatte die von ihm projektirte Reise nach Italien aufgeschoben und Hr. Veroyer war wirklich aus Egypten herbeigeeilt, um an der Wahl des Nachfolgers des Grafen Montalivet Theil zu nehmen. Auch mehrere andere Mitglieder der Linken, welche letzten Donnerstag fehlten, waren heute erschienen, so die Herren Bissagnet, Vigarozy, Gallen, Teisserenc de Bort und Laferve, welcher letztere sich in den Sitzungssaal tragen ließ, wie auf der anderen Seite der Marquis von Talhouët, der wiederum dem Kandidaten der Rechten seine Stimme darbringen wollte. Um 3^{1/2} Uhr wurde unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses das Resultat der Wahl verkündet: Hr. Broca hatte 140, Hr. Votolaud 132 Stimmen und Hr. Vacherot 1 Stimme erhalten; Professor Broca, der Kandidat der Linken, war gewählt.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein vom 3. d. M. datirtes Dekret des Präsidenten der Republik, welches auf die Bildung der Cadres der Landwehr Bezug hat! Darnach sollen bei der Besetzung dieser Cadres die in Folge des Gesetzes vom 22. Juni 1878 behufs fünfjährigen Hilfsdienstes in der Landwehr zur Disposition gestellten Offiziere vor den anderen, welche nicht diesen Ursprung haben, den Vorzug erhalten; die letzteren können à la suite gestellt und selbst, wenn sie die für den Reservendienst gesetzlich vorgeschriebene Zeit zurückgelegt haben, ganz aus

den Cadres gestrichen werden. Dieses Dekret hat ersichtlich in erster Reihe den Zweck, aus der Landwehr die vielen monarchischen Offiziere zu entfernen, welche unter der Regierung Mac-Mahon's für diese Posten ernannt waren. Zu ihnen gehört unter Anderen der Graf von Paris, der bisher den Posten eines Oberstlieutenants in der Landwehr bekleidete.

Zu der Ehrenlegion wurden ernannt: zu Großkreuzen die Generale Faidherbe, Lallemand und Lepoittevin; zu Großoffizieren die Generale Gressley, v. Saliquac-Fénelon, Schmitz, Bittard des Portes, Dumont und Durand de Villers; zu Rittern der Seinepräsekt Herold, der bisher noch keinen Orden besaß, der Direktor des Jardin d'Acclimatation Geoffroy, Saint-Hilaire und die Schriftsteller Edouard Sieberer und Jean Macé, der Erstere als Verfasser patriotischer und repandebüchiger Gedichte, die auf den elsässischen Weihnachtstagen im Châtelet-Theater vortragen zu werden pflegen, bekannt, der Letztere ein Mann von viel erusteren Verdiensten um das Volksschulwesen und Gründer der seit 1866 bestehenden liberalen Unterrichtsliga. — Nach dem Vorgang der „Patrie“ hat die gesammte reaktionäre Presse großes Wegsehrei darüber erhoben, daß der Artilleriegeneral Berchère de Messy, der Erfinder des nach ihm benannten Geschüzes, aus politischen Gründen zur Disposition gestellt worden sei. Wie jetzt der „Figaro“ selbst eingestehen muß, hat der General Messy lediglich in Folge eines Rückenmark-Leidens, das er sich durch übermäßige Arbeit zugezogen hatte, den aktiven Dienst verlassen; er weilt gegenwärtig in der Villa Penthièvre, einer in der Nähe von Seaux gelegenen Heilanstalt. — Gegen Ende 1878, schreibt der „Temps“, erschien vor dem Pariser Schwurgerichtshof ein abgefeimter Verbrecher Namens Gustav Humbert, der als Führer einer Diebesbande einen besonders Ruf erworben hatte. Er wurde zu Zwangsarbeit verurtheilt und nach Neu-Caledonien beordert. Jetzt meldet man die Entweichung dieses Sträflings. Allein und ohne jede Beihilfe wäre es ihm lediglich dank seiner Energie gelungen, einen in der Nähe von Sidney gelegenen australischen Hafen zu erreichen. In Rom soll Humbert ein Schreiben zurückgelassen haben, in welchem er wieder ein rechtschaffener Mensch zu werden verspricht, sein bisheriges Leben zu bereuen vorgibt und eiblich gelobt, in die rechte Bahn zurückzukehren.

Großbritannien.

* London, 5. Febr. Die Eröffnung des Parlaments durch die Königin im Oberhanse erfolgte um 2^{1/4} Uhr Nachmittags in glänzender Weise. Der Lord-Kanzler Earl of Cairns verlas die Thronrede. Die Botschafter Graf Münster, Fürst Lobanoff und Graf Karolyi wohnten der Eröffnung bei. Die Prinzessin von Wales war von der Herzogin von Connaught und der Prinzessin Heinrich der Niederlande begleitet. Die Thronrede besaß ihrem wesentlichen Inhalte nach: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind freundschaftlich. Die Ereignisse seit der Vertragung des Parlaments sind dazu angethan, den Frieden auf den Grundlagen des Berliner Vertrags zu sichern, obgleich noch Vieles übrig bleibt, um die Anordnung in vielen Theilen der Türkei wieder gut zu machen. Die verwirrte Lage in Afghanistan macht die Rückberührung der Truppen vorläufig unmöglich, aber die früheren Grundzüge der Regierung sind unverändert; dieselbe ist entschlossen, eine starke Grenze zu sichern, hegt jedoch zugleich den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit dem Herrscher und Volke Afghanistan zu unterhalten. — Die Thronrede gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nahe sei, wo ernstlichere Schritte gethan werden könnten behufs Herstellung der südafrikanischen Konföderation, erwähnt der zur Linderung des Nothstandes in Irland getroffenen Maßregeln und kündigt eine Vorlage an betreffend einen Fonds für Vorschüsse aus den Ueberüberschüssen der kirchlichen Einkünfte. — Die Thronrede erwähnt ferner die Konvention mit dem Sultan behufs Aufhebung des Sklavenhandels, hofft, das Parlament werde die Diskussion des Straßburgerbundes und der Verbesserung des Bankrotgesetzes wieder aufnehmen, und kündigt eine Vorlage behufs der Vereinfachung der Uebertragung des Grundbesitzes an.

Von der Lebhaftigkeit, mit welcher die seitens des Kanals die politische Satire in Flugblättern thätig ist, gibt ein vor Kurzem bei F. C. Longley dahier erschienenenes Pamphlet gegen Lord Beaconsfield Zeugniß. Es hat zur Ueberschrift: „Beaconsfield the Immaculate“ und enthält 12 Illustrationen mit Text. Eines der Bilder stellt einen imaginären Triumphzug Beaconsfields mit dem besiegten Zulufönig Cetewayo dar, dazu als Motto: „Mock heroes.“ Tennyson, als Unterschrift: „a famous victory.“ Southey. Auf dem Schlußbilde erscheint Lord Beaconsfield als Quackfalter eines Jahrmarkts, sein Geschäftsschild trägt die Worte: Imperium et Libertas und als Motto dient die Stelle aus Heinrich IV., 2. Theil: I will promise you — infinitely.

Der Satire ist Geist und Witz nicht abzusprechen, doch gehört ein englischer Magen dazu, um die allzuschärfen Würze nach seinem Geschmack zu finden. Die Illustrationen sind ebenso boshaft wie der Text und erinnern hin und wieder an Hogarth.

† London, 5. Febr. Lord Salisbury befindet sich jetzt bedeutend besser. — Gladstone wird wegen des Todes einer Schwester dem ersten Theile der Parlamentssession nicht beiwohnen. — „Standard“ hat ein Telegramm, dem zufolge die birmanische Regierung ihre Botschaft ermächtigt habe, einen neuen Vertrag mit England abzuschließen. Der birmanische Botschafter habe deshalb von dem britischen Kommissär die Erlaubniß verlangt, sich nach Indien begeben zu dürfen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Der „Dakikat“ verkündet heute offiziell, daß der abtrünnige (murtad) Ahmed Temfit diesmal ausnahmsweise durch Se. Majestät begnadigt

worden sei, mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß hiemit kein Präcedenzfall geschaffen werden solle; die Fichte wahrhaftig alle Souveränitätsrechte des Sultans. In einem zweiten Artikel rechtfertigt das offizielle Blatt in einer übrigens höchst maßvollen Weise die Unterdrückung des „Commercial Advertiser“ durch die persönlichen Angriffe auf den Souverän; daß das Preßbureau die früheren Angriffe des englischen Blattes so geduldig ertragen habe, sei nur aus Rücksichtnahme auf die englische Botschaft geschahen. Das Verlangen der britischen Botschaft nach der Absetzung des Premierministers und des Polizeiministers Bassi Pascha ist noch ohne Erfolg geblieben und die Bevölkerung der Hauptstadt muß schwer unter dem Verbleibe des ganz unfähigen Polizeiministers büßen. Während der letzten 14 Tage ist z. B. von den Häusern Pera's ein Drittel von Dieben ausgeraubt worden; in einzelnen Straßen und Quartieren (z. B. Anali Tscheschme) ist kein einziges Haus verschont geblieben. Die Tageschronik der hiesigen Presse erinnert unwillkürlich an die amnuthige Gännerchronik von Kairo in „Tausend und einer Nacht“. Man nimmt an, daß vorzugsweise die vor Kurzem hier eingetroffenen Gänner Alexandria's und Smyrna's die Urheber dieser Diebstähle sind, und daß die so gut wie gar nicht mehr besoldete Polizeimannschaft ihre Rechnung dabei findet, mit den Spitzbuben auf liberalem Fuße zu stehen — indeß könnte es sein, daß die Situation einem wohlüberlegten Feldzugsplan gegen die Kapitulationen ihren Ursprung verdankt; die meisten Gänner sind ja Kephallonier, Griechen und sonstiges fremdes Gesindel, welche nach den bestehenden internationalen Verträgen auf den Schutz der Konsulate Anspruch erheben. Die Polizei erklärt sich für unmöglich, die öffentliche Sicherheit zu garantiren, so lange sie beständig in ihrer Wirksamkeit durch fremde Intervention gehindert wird, und die türkische Regierung freut sich, den Fremden den Aufenthalt in der Hauptstadt möglichst unangenehm zu machen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die auf das Verlangen der Botschaften eingesetzte Kommission zur Organisation des Sicherheitsdienstes der Hauptstadt mit ihren Arbeiten kaum aus der Stelle rückt; es werden wohl hier und da noch einige Sitzungen bei Schibik und Kaffee gehalten, aber der bekannte Schlußeffekt des „Rapporto“ ist noch nicht erzielt worden, obgleich der Kriegsminister Osman Pascha diesem Berichte schon einen leeren Platz unter seinem Divanskissen präparirt hat.

† **Konstantinopel**, 5. Febr. Durch Trabe des Sultans ist das Regulativ bezüglich der protestantischen Gemeinde, die sog. Konstitution der Protestanten, sanctionirt worden.

Nordamerika.

Washington, 5. Febr. Das Repräsentantenhaus hat eine Vorlage angenommen, welche die Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Fischereikonferenz in Berlin betrifft.

† **Philadelphia**, 5. Febr. Die republikanische Konvention von Pennsylvania hat ihre Delegationen bei der Nationalkonvention instruirt, die Aufstellung des Generals Grant zum Kandidaten für den Präsidentensitz der Vereinigten Staaten zu beschließen. Die von der Konvention angenommenen Resolutionen bekämpfen jedwede Aenderung des gegenwärtigen Finanzsystems des Landes, protestiren gegen jeden Versuch, einen neuen Zolltarif vermittelst der Handelsverträge einzuführen, und sprechen sich gegen das Prinzip des Freihandels und zu Gunsten der Zollpolitik aus, welche in den letzten 20 Jahren befolgt wurde.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Febr. 33. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey. An Regierungsjücker: Ministerpräsident Stöffer, Ministerialrath Beyer.

1) Eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Radolfszell: „die Bitte um Befreiung des Wuchers und Beschränkung der Wechselbarkeit betr.“; 2) eine solche des Gemeinderaths zu Nöggenstschiel, Amts Waldshut: „die Bitte um Gewährung eines Beitrags zu dem Kostenanwand zur Herstellung eines neuen Gemeinbewegs betr.“; und 3) eine Beschwerde der Handelskammer der Stadt Lahr: „die Art der Aufstellung der Steuerzettel betr.“.

Abg. Kiefer ergriff hierauf das Wort zur Begründung seiner Interpellation: „die Wegnahme der Eigenschaft als Amts-Verbindungsblatt von der „Freiburger Zeitung“ und Ueverttragung an die „Breisgauer Zeitung“ betr.“ Ministerpräsident Stöffer beantwortete dieselbe und erörterte in längerer Ausführung die Gründe, welche die Groß-Regierung zu dieser Maßregel veranlassen, indem er insbesondere auf den unwürdigen, für die Regierung verletzenden Ton hinwies, in welchem besagte Zeitung trotz vorausgegangener Wortnungen wieder in jüngster Zeit die Vorlage der Groß-Regierung „die wissenschaftliche Ausbildung der Geistlichen betreffend“ besprochen hatte.

An der sich hieran knüpfenden Diskussion theilnahmen sich die Abgg. Käf, Baumstark, Mühlhäuser, Pflüger, Röttinger, v. Bodman, Bär, v. Feder, Wacker, Fieser und der Interpellant; von Regierungsjücker Ministerpräsident Stöffer.

Ein Antrag wurde nicht gestellt.

Hiemit Schluß der Sitzung. (Ausführlicher Bericht folgt.) **Karlsruhe**, 6. Febr. 34. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl eines Abgeordneten für den 22. Wahlbezirk. 3) Bera-

thung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern: a. Tit. I—VII, XV und XVI; Berichtestatter Abg. Bichler; b. Tit. XII bis XIV Ausgabe und Tit. II—V Einnahme; Berichtestatter Abg. Jungmanns.

Badische Chronik.

† **Pforzheim**, 5. Febr. Der hiesige Stadtrath hat nun beschloffen, auch noch zwei weitere von den hier durch den Eisgang zerstörte Brücken, oder eigentlich eine Brücke und einen breiten Steg, in Eisen wieder herstellen zu lassen. Endgültig hat freilich erst der Bürgerausschuß über die Ausführung zu beschließen. — Bei dem in Mannheim abgehaltenen Städtetag war Pforzheim nicht vertreten. Für Denjenigen, der die hiesigen städtischen Verhältnisse kennt, ist die Nichtvertretung der viergrößten Stadt des Landes erklärlich. Leider muß gesagt werden, daß Animosität gewisser Elemente die Beschädigung des Städtetags verhindert hat. — Am Montag brannten in Lehnungen, dießseitigen Bezirks, drei Wohnhäuser und sechs Scheuern gänzlich nieder. — Untere Flüsse sind seit einiger Zeit wieder mit ziemlich starkem Eis bedekt. Um den Gefahren eines zweiten Eisganges vorzubeugen, läßt die städtische Behörde das Eis aufbrechen, damit es nach und nach abgehen kann. Heute früh hatten wir wieder — 10¹/₂° R.

† **Reisenbach**, 2. Febr. Während unser Dörfer von der strengen Kälte des Dezember weniger berührt wurde, als die tiefer gelegenen Gegenden des Oberrheins, sind die Bewohner desselben seit Beginn des neuen Jahres von Leiden verschiedener Art heimgejacht. Eine Sterblichkeit herrscht unter allen Altersstufen, wie sie seit Jahren nicht hier war. Unter den Kindern grassirt eine Art Diphtheritis, der bereits mehrere zum Opfer fielen, weshalb auch die Schule geschlossen wurde. Klagen tönt vom Thurne des neuen Schulhauses jeden Tag die Trauerklage, den in banger Sorge um die Angehörigen Lebenden verkländert, daß der Tod ein neues Opfer gefordert. Und trotz alledem wird nur in den allerletzten Fällen ein Arzt gerufen, da die unbemittelteren Bürger meistens die Kosten scheuen, und wieder von Vorurtheilen besangen sind, die sie jeder vernünftigen Belehrung anzugänglich machen.

† **Bundorf**, 4. Febr. Der Monat Februar hat sich auf unsern Höhen mit prachtvoller, sonniger Witterung eingeführt. Während an den niedrigen Lagen und namentlich aus der Seegegend Nachrichten über bedeutende Kälte und dichten Nebel kommen, erfreuen wir uns einer ganz milden Temperatur. Das Thermometer sinkt Nachts wenig unter 0, aber steigt während des Tages 6—8° R. über 0, und der Schnee ist an sonnigen Stellen vollständig weg.

† **Karlsruhe**, 6. Febr. (Groß. Hoftheater. Repertoire vom 8. bis mit 15. Febr.) Sonntag, 8. Febr. 21. Ab. Vorst. „Lise's Memoiren oder unruhige Zeiten.“ — Montag, 9. Febr. 2. Vorst. außer Ab. „Marie, die Tochter des Regiments.“ — Dienstag, 10. Febr. 22. Ab. Vorst. „Der Verschwender.“ — Mittwoch, 11. Febr. 3. u. 4. Ab. 17. Ab. Vorst. „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ — Donnerstag, 12. Febr. 23. Ab. Vorst. „Das Glöckchen des Eremiten.“ — Freitag, 13. Febr. 24. Ab. Vorst. „Die Braut von Messina.“ — Sonntag, 15. Febr. 3. Vorst. außer Ab. „Die Entführung aus dem Serail.“

Vermischte Nachrichten.

— **Paris**, 5. Febr. Die Zahl Derjenigen, welche bei dem Eisenbahn-Unfalle bei Cligny-Levallois umkamen, beträgt über zwanzig, die der Verwundeten über hundert. In verwichener Nacht lagerte starker Nebel über Paris und Umgegend, heute haben wir jedoch wieder helles Wetter. — Mit dem Zug, der gestern Abend von dem Saint-Lazare-Bahnhof abging und der verunglückte, gehen gewöhnlich 60 Wägenleute auf's Land. In Folge der Liquidation konnten aber nur 11 abreisen, wodurch die Zahl der Opfer bedeutend verringert wurde. Unter den Umgekommenen befindet sich auch Dominique de Colombier, der Verleger des „Bulletin de l'Alsace“.

— (Selbstironie.) Vor einem Pariser Finanzmanne spricht man mit Entrüstung von einem armen Teufel, der ein Taschentuch gestohlen hat. „Mein Gott“, sagt der Finanzmann gutmüthig, „man muß die Sache nicht so schwer nehmen. Wir Alle haben klein angefangen.“

Nachschrift.

† **Berlin**, 6. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Behauptungen der Petersburger, „Nowoje Wremja“ über angebliche 1863 stattgehabte preussische Verhandlungen mit der revolutionären polnischen Regierung betr. ein unabhängiges Königreich Polen unter Boguslaw Radziwill als ebenso erlogen wie frühere Angaben aus Warschau. Das Blatt fügt hinzu: Wenn dies für den deutschen Leser, namentlich die bezüglichen Verhältnisse kennen den Leser überflüssig ist, hat es doch für uns Interesse, zu konstatiren, in welcher Weise die russischen Blätter, wie die „Nowoje Wremja“, das unaufrichtige Gewerbe politischer Erfindungen, welche den russischen Leser gegen Deutschland verstimmen sollen, ungehört fortsetzen. Die „Nowoje Wremja“ zieht aus ihrer eigenen Fabel zum Nutzen der russischen Leser den Schluß einer unaufrichtigen feindlichen Politik der deutschen Regierung in ihren Beziehungen zu Rußland. Der einzige berechtigte Schluß, der sich ziehen läßt, ist die Thatsache, daß in Rußland die Heßpresse gegen Deutschland heute wie seit Jahr und Tag auch für die plumpsten Lügen Leser und Gönner findet.

† **Berlin**, 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Kultusetats fort und genehmigte bis jetzt die Kapitel über das Ministerium, den kirchlichen Gerichtshof und den evangelischen Oberkirchenrath. Die Position für den kirchlichen Gerichtshof beantragte Schorlemmer als künftige wegfallend zu erklären. Das Haus

genehmigte die Position nach dem Kommissionsantrage gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen.

† **München**, 6. Febr. In der heutigen Sitzung beider Gemeindefollegien theilte Bürgermeister Erhardt ein Schreiben des Königs mit, welches jenen Programmabschnitten der Wittelsbach-Jubiläumfeier, die sich auf die Einleitung der Festtage, auf die Abhaltung eines Gottesdienstes für Civil- und Militär und die Veranstaltung einer Schulfeier beziehen, zustimmt, jedoch von prunkvollen Festlichkeiten Umgang zu nehmen bittet. Das königliche Schreiben fährt fort: „Ich weiß Mich und Mein Haus auch ohne Entfaltung solch äußerlichen Glanzes mit Meinem Volke eins und spreche demgemäß Meinen königlichen Wunsch aus, daß von Durchführung so kostspieliger Unternehmungen in München und den übrigen Landesorten abgesehen werde.“

† **Bern**, 5. Febr. Das Ergebniß der Zeichnungen auf die Bundesanleihe steht noch nicht ziffermäßig fest; die vollständige Deckung ist aber durchaus gesichert.

† **Brüssel**, 5. Febr. Die Kammer genehmigte die Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland.

† **London**, 5. Febr. Im Unterhause beantragte Morley (Lib.) den Erlass einer Adresse an die Königin. Corry unterstützte den Antrag. — Im Oberhause stellte Onslow den gleichen Antrag mit Unterstützung von Hof.

† **Russisch**, 5. Febr. Fürst Alexander von Bulgarien ist verfloßene Nacht hier angekommen, von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Heute findet offizieller Empfang beim Fürsten und eine Revue der hiesigen Garnison statt. Morgen Nachmittag 2 Uhr wird der Fürst nach Bukarest abreisen.

Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6., die übrigen vom 5. Febr.)

Staatspapiere.			
Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 ³ / ₄	Österr. Goldrente	74
Preussisch 4% Dbl. Thlr.	105 ¹ / ₂	Österr. Silberrente	62 ¹ / ₂
4% Consol. M.	100 ³ / ₄	Österr. Papierrente	61 ¹ / ₂
Baden 5% „ fl.	100	Ungarische Goldrente	88 ³ / ₄
4 ¹ / ₂ % „ Thlr.	101 ³ / ₄	Prem. 4% Dbl. Thlr. 1868	99
4% „ fl.	99	Burg 4% „ i. Thlr. 1870	98 ¹ / ₂
4% „ M.	99 ¹ / ₄	Rußland 5% Dbl. v. 1870	88 ³ / ₄
3 ¹ / ₂ % „ v. 1842 fl.	96 ³ / ₄	„ „ „ „ 1872	88 ¹ / ₂
Bayern 4% Dbl. Thlr.	—	5% do. von 1871	88 ¹ / ₂
4% „ fl.	—	Schweden 4% do. i. Thlr.	—
4% „ M.	99 ³ / ₄	Schweiz 1% Bern-Stadt	101 ¹ / ₄
Württemberg 5% Dbl. Thlr.	100 ¹ / ₂	N.-Amerika 6% Bonds	—
4 ¹ / ₂ % „ fl.	102	1885 v. 1865	—
4% „ M.	99 ¹ / ₄	5% Spanische	16 ¹ / ₂
Rußl. 4% Dbl. Thlr.	99 ¹ / ₄	Bolle französ. Rente	—
Gr. Rente 4% Dbl. Thlr.	100	1/2 % Karlsruher	—

Aktien und Prioritäten.			
Reichsbank	161 ¹ / ₂	5% Donau-Drain	69 ³ / ₄
Badische Bank	107 ¹ / ₂	5% Franz-Jos.-Prior.	85 ³ / ₄
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	80 ³ / ₄
Darmstädter Bank	147 ¹ / ₄	von 1867/68	80 ³ / ₄
Öst. Nationalbank	781	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	79 ¹ / ₄
Öst. Kreditaktien	269	5% Öst. Anst.-P. i. E.	87.06
Rheinische Kreditbank	111 ¹ / ₂	Lit. B.	84
Deutsche Effektenbank	134 ³ / ₈	5% Boranberger	83 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % v. St. Magd. v. 1868	125	5% Ungar. Dbl. Pr. i. E.	68 ³ / ₄
4% v. St. Ludwigsh. 250fl.	97 ¹ / ₈	5% Ungar. Nordost.-Pr.	85 ³ / ₄
5% v. St. Franz-Stadt	241 ¹ / ₈	5% Ungar. Galiz.	72 ¹ / ₂
5% „ „ „ „ „ „	76 ¹ / ₂	5% Ungar. Eisen-Anl.	85 ¹ / ₂
5% Nordwest.-A.	143	5% v. St. Süd-Komb. Pr. i. E.	98 ³ / ₄
5% v. St. „ „ „ „	134	5% v. St. Süd-Komb.-Pr.	52 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	191 ¹ / ₂	5% v. St. Staatsb.-Pr.	104 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	142 ¹ / ₂	5% v. St. Staatsb.-Pr.	74 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	165 ¹ / ₄	5% v. St. Wien-Votendorf-Pr.	84 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	226 ¹ / ₄	5% v. St. Wien-Pr. L. C. D. & D.	51 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	63	5% Rhein. Hypothek-	—
5% v. St. „ „ „ „	85	bank-Pfandbriefe Thl.	—
5% v. St. „ „ „ „	83 ¹ / ₈	4 ¹ / ₂ %	101 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	88	5% Pacific Central	108 ³ / ₄
5% v. St. „ „ „ „	83 ¹ / ₈	5% v. St. Südl. Pac. Missouri	101 ¹ / ₂
5% v. St. „ „ „ „	—	5% Gotthardbahn	94 ¹ / ₂

Anlehensloose und Prämienanleihe.			
8 ¹ / ₂ % Pr. Präm. 100 Thlr.	—	Deft. 4% 250fl. Loose v. 1854	116
5% v. St. „ „ „ „	—	5% 500fl. „ „ v. 1860	126 ¹ / ₂
Loose	133 ¹ / ₄	100 fl. Loose v. 1864/312.60	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	135 ¹ / ₂	Ungar. Staatsloose 100 fl.	214.50
Badische 4% „ „	135 ¹ / ₂	Raab-Gras. 100 Thl. Loose	94
85 fl. Loose	178.80	Schwedische 10 Thl. Loose	50.80
Braunschw. 20 Thl. Loose	96.10	Finnländer 10 Thl. Loose	48.80
Groß. Hess. 25 Thl. Loose	—	Weininger 7 Thl. Loose	25.15
Ansbach-Sunzh. Loose	87.50	3% Oldenburg. 40 Thl. L.	129

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 1 Pfd. St.	3% 20.36	Dufaten	Mt. 9.50—54
Paris 100 Frs.	3% 81.—	20-Frcs.-St.	16.16—20
Wien 100 fl. öst. W.	4% 172.35	Engl. Sovereigns	20.27—31
Discount	1% 4%	Russ. Imperials	16.67—71
Holland. 10 fl. St.	Mt. —	Dollars in Gold	4.17—20

Tendenz: fester. **Berliner Börse**, 6. Febr. Kreditaktien 538.50, Staatsbahn 484.50, Lombarden 156.50, Disc. Commandit 194.10, Reichsbank —. Tendenz: ruhig. **Wiener Börse**, 6. Febr. Kreditaktien 303.10, Lombarden —, Anglobank 157.50, Napoleonsd'or 9.34¹/₂. Tendenz: re-fervert.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 3.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogtl. Hoftheater.

Sonntag, 8. Febr. 21. Abonnementsvorstellung. **Victe's Memoiren** oder unruhige Zeiten, Posse mit Gesang und 8 Bildern, von Emil Böhl. Musik von A. Courabi. Anfang 6 Uhr.

Montag, 9. Febr. 2. Vorstellung außer Abonnement. **Marie, die Tochter des Regiments**, komische Oper in 2 Aufzügen, von Saint-Georges und Hagard, überfetzt von K. Gollmick. Musik von Gaetano Donizetti. Anfang 1/27 Uhr.

Todesanzeige.

866. Karlsruhe und London. Unser lieber Bruder und Schwager

Eduard Veith verschied unerwartet rasch im Alter von 38 Jahren, wozu wir Freunde und Bekannte hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniss setzen.

Karlsruhe und London, den 5. Februar 1880. Adolf Veith. Lina Mondt, geb. Veith. Pauline Dösch, geb. Veith. Adolf Mondt. Karl Dösch.

Todesanzeige.

867. Ettlingen. Heute Morgen 11 Uhr verschied nach langem Leiden im 76. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Großonkel

Karl Wachter. Um stille Theilnahme bitten, Ettlingen, den 5. Februar 1880. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Samstag Vormittags 10 Uhr statt.

Verlag von **Herrn Hambrecht in Offenburg.** P. 865. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge zu einer Geschichte der Stadt Offenburg und der Ortenau. Heft I.

Enthaltend: **Geschichtliche Einleitung. Ortenau und Offenburg. Die Privilegien und Rechte der Stadt Offenburg 1314-1790.** Herausgegeben von **H. A. Walter.** 13 Bogen stark. Preis 3 M.

Bekanntmachung.

Dem Studierenden an der Polytechnischen Schule dahier **Berthold Schmid** er von Hausach wurde aus der Geh. Rath **Vierordts** Stiftung ein Stipendium im Betrage von 150 M. zuerkannt, was in Gemäßheit der Stiftungs-Urkunde bekannt gemacht wird. Karlsruhe, den 5. Februar 1880. **Stadtrath.** **Lauter.** **Schuhmacher.**

Stellege such.

P. 740.3. Ein gebildetes Fräulein, das in der Reutlinger Frauenarbeitschule sich gründlich vorbereitet u. sehr gute Zeugnisse dieser Anstalt aufzuweisen hat, sucht auf Dorn als **Lehrerin in weiblichen Arbeiten** Stelle an einem Institut, einer Tochter- oder Frauenarbeitschule. Gef. Anfr. unter Chiffre C. M. an die Expedition d. Bl. zu senden.

Ein gedienter Unteroffizier, der die besten Zeugnisse besitzt und eine schöne Handschrift führt, sucht **Stelle**

bei einem **Anwalt** oder sonst placirt zu werden. Gefl. Offerten unter Chiffre **6137** durch **Hausenstein & Vogler** in **Karlsruhe** erbeten. P. 788. 3.

Zu verkaufen

an der Ober-Mosel, in unmittelbarer Nähe von zwei Bahnhöfen, sehr günstig gelegene große Gebäulichkeiten, die sich vorzüglich zu einem rentablen Weingehöft eignen. P. 725. 3.

Der Verkäufer wäre geneigt, dem Uebernehmer eine große Partie rein gehaltener **1879er Naturweine**, sowie eine bedeutende Quantität **Weintreiber** nebst vollständigem Mobiliar mit großen besterhaltenen Lagerfässern u. zu überlassen. Alles unter günstigen Bedingungen und ausgedehntem Zahlungs-Ausstande. Offerten werden erbeten unter A. B. an die Expedition dieses Blattes.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet - Flaschen und Kiste frei - zu **19 Mark** **J. F. Menzer, Neckargemünd,** Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Niederlage bei **Fr. Maich** in Karlsruhe. P. 591. 9.

Frankfurter Zeitung.

Der Abonnentenstand der Frankfurter Zeitung in Baden, Württemberg, Elsaass-Lothringen beträgt am 15. Januar 1880

6455 Exemplare.

Kein anderes auswärtiges, an einem grossen Verkehrsplatze erscheinendes Blatt hat eine auch nur annähernd so grosse Verbreitung in diesen Ländern. Dass die Abonnentenzahl in den übrigen deutschen Staaten und in der Schweiz in gleichem Verhältnisse steht, beweist die gegenwärtige Gesamtauflage von

24,500 Exemplaren.

Die Frankfurter Zeitung ist daher dasjenige süddeutsche Blatt, durch welches amtliche und private Anzeigen in Elsaass-Lothringen, Württemberg und Baden, sowie im übrigen Deutschland und in der Schweiz die grösste Verbreitung erhalten.

Der Insertionspreis beträgt für die achtpaltige Zeile 35 Pf. Anzeigen werden angenommen bei den Agenturen in Mannheim, Heidelberg, bei den bekannten Annoncenbureaux und bei der

Expedition der Frankfurter Zeitung

Frankfurt am Main.

P. 466. 14.

Den Umtausch der

Oesterr. Nationalbank-Actien gegen die neuen **österr.-ung. Bank-Actien** besorgen **Sachs & Co. in Frankfurt a. M.** provisionsfrei



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. P. 552. 3.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Lesing 11. Februar. Suesia 25. Februar. Frista 10. März. Silesia 18. Februar. Wietland 3. März. Westphalia 17. März. von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien und Mexico,

Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste. Saxonia 21. Februar. Teutonia 7. März. von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluss in S. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

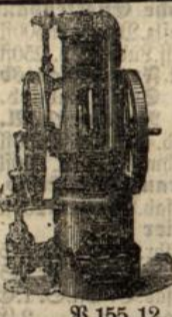
August Bolten, Wm Müller's Nachf. in Hamburg.

Admiralitätsstrasse No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg) sowie die General-Agenten in Mannheim: **Walter & von Redow - Habes & Stoll - W. H. Wirsching - Gebr. Bielefeld - Gundlach & Bärenhau; ferner C. Schwarzmann in Rehl und Strassburg. K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe. Kirchstrasse 23.**

P. 873. 1. Karlsruhe.

Mährische Grenzbahn-Prioritäten.

Nachdem auf Veranlassung des Kurators für die Besitzer obiger Prioritäten eine Generalversammlung zur Berathung der nöthig fallenden Schritte auf den 23. d. M. nach Wien einberufen worden ist, eruche ich diejenigen Besitzer, welche ihre Prioritäten in dieser Versammlung vertreten sehen wollen, mir ihre Stinde spätestens bis zum 17. d. M. einliefern zu wollen. Karlsruhe, den 6. Februar 1880. **Veit S. Romburger.**



Hock'sche Motoren, stationär oder locomobil.

Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Absolute Gefährlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein gepulverter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospecte gratis.**

Maschinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,** Landstrasse, Hauptstrasse 109. P. 155. 12.

P. 868. 1. Karlsruhe.

Soja-Bohne

(Soja hispida, Dolios Soja L.), Kulturanweisung auf Verlangen zu beziehen aus der Samenhandlung von **Gustav Macening in Karlsruhe.**

P. 869. 1. Die unterzeichnete Direction macht darauf aufmerksam, daß in der hiesigen **Marmer-Fabrik** jede Bestellung in carrarischem, belgischem und hiesigem **Marmer**, sowie **Granit** ausgeführt wird. (64/11)

Königl. Strafsanktions-Direktion zu Diez a. d. Lahn.

P. 870. 1. Biebrich.

Bekanntmachung.

Aus dem Herzoglichen Stalle zu Biebrich werden 6-8 Reit- und Jagdperde, theils für schweres Gewicht, theils auch eingefahren, aus der Hand künstlich abgegeben, und ist sich deshalb an den Hofthierarzt **Weisser** dafelbst zu wenden. Biebrich, den 2. Februar 1880. Herzoglich Nassauische Marstallverwaltung.

P. 875. 1. Ein in Karlsruhe in dem Lehrkurs des Frauenvereins ausgebildetes Fräulein, dem ein gutes Prüfungszeugnis zur Seite steht, sucht eine Stelle als **Arbeitslehrerin.** Gef. Anfr. sind unter M. E. an die Exped. d. Bl. zu richten.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. L. 439. Nr. 1336. Säckingen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Ruffe** von Rippoldingen, wohnhaft in Säckingen, wird auf Antrag heute am 3. Februar 1880, Vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr **Emil Brombach** wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. März 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag den 12. Februar 1880, Vormittags 8 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 30. März 1880, Vormittags 8 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche

sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Februar 1880 Anzeige zu machen. Säckingen, den 3. Februar 1880. **G. Häfler,** Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts.

Zwangsvollstreckungen.

L. 453. Pfullendorf. **Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Heinrich Kestler, Holzhändler** von **Rückersruhe**, die nachverzeichneten Liegenschaften am **Mittwoch, dem 25. Februar 1880, Vorm. 10 1/2 Uhr,** im Rathhause zu Winterlingen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder darüber geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften. Gemartung Oberdena.

1. 11 Hektar 44 Ar 44 Meter Wald neben F. F. Stambesherrenschaft und Gemartung Rückersruhe. 7000

2. 2 Hektar 97 Ar 72 Meter Acker an Johann Schwelling und die Waldung des Kestler und Wollgrenzend. 1800

Pfullendorf, den 30. Januar 1880. Der Groß. Notar **Willibald** als Vollstreckungsbeamter.

L. 423. Heidelberg.

II. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Gebrüder Seiler Ludwig Friedrich Harbath und Bader Karl Josef Harbath** in Heidelberg die in Nr. 12 und 19 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaften - Haus-Nr. 66 der Hauptstrasse hier u. - am **Montag dem 23. Februar 1880, Nachmittags 1/2 3 Uhr,** im Rathhause dahier zum zweiten Male öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätungspreis nicht erreicht wird. Heidelberg, den 29. Januar 1880. Der Vollstreckungsbeamte: **Sternheimer.**

L. 422. Nr. 99. Eppingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Donnerstag den 26. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr,

werden im Rathhause in Riehen die nachbeschriebenen, dem **Musiker Heinrich Dieter von Riehen** gehörigen Liegenschaften in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätungspreis erreicht wird. Beschreibung der zu versteigerten Liegenschaften. Gemartung Riehen.

Schätungspreis. 3 Ar 84 Meter Hofrath mit einstufigem Wohnhaus 1800

84 Ar 75 Meter Acker in 9 Stücken 1560

72 Meter Wiese 60

Summe 3420

Eppingen, den 13. Januar 1880. Der Vollstreckungsbeamte: **Stoll.**

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie betr. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind von dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin verboten worden:

a. unterm 17. v. M. die fünfte vermehrte Auflage vom Jahr 1878 der im Verlage der Volksbuchhandlung zu Jülich erschienenen nicht periodischen Druckschrift: **„Sozialdemokratische Lieder und Deklamationen“;**

b. unterm 28. v. M. die von **E. F. F. F.** entworfenen und von **A. Renaud** zu Berlin gedruckte Lithographie, enthaltend eine mit einem Kranze umgebene weibliche Büste mit pythagorischer Mütze, unter welcher sich zu beiden Seiten die Medaillonsportraits von **Marx** und **Rassalle**, sowie - zwischen den letzteren - ein Bild befindet, welches ein Schiff auf dem Meere und die am Horizont aufgehende Sonne mit dem darüber befindlichen Worte **„Gerechtigkeit“** darstellt. Karlsruhe, den 2. Februar 1880. **Groß. Ministerium des Innern.** **S. Döfler.**

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie betr. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind von dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin verboten worden:

a. unterm 17. v. M. die fünfte vermehrte Auflage vom Jahr 1878 der im Verlage der Volksbuchhandlung zu Jülich erschienenen nicht periodischen Druckschrift: **„Sozialdemokratische Lieder und Deklamationen“;**

b. unterm 28. v. M. die von **E. F. F. F.** entworfenen und von **A. Renaud** zu Berlin gedruckte Lithographie, enthaltend eine mit einem Kranze umgebene weibliche Büste mit pythagorischer Mütze, unter welcher sich zu beiden Seiten die Medaillonsportraits von **Marx** und **Rassalle**, sowie - zwischen den letzteren - ein Bild befindet, welches ein Schiff auf dem Meere und die am Horizont aufgehende Sonne mit dem darüber befindlichen Worte **„Gerechtigkeit“** darstellt. Karlsruhe, den 2. Februar 1880. **Groß. Ministerium des Innern.** **S. Döfler.**

Bekanntmachung.

P. 856. 1. Nr. 1507. Darmstadt. **Herrenlose Gegenstände.**

Im Laufe des Jahres 1879 wurden im Bereiche der **Main-Neckar-Bahn** eine Anzahl herrenloser Gegenstände aufgefunden, deren Verzeichniß bei untern Stations-Vorstehern zu Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg eingesehen werden kann. Etwaige Eigenthumsansprüche hieran wollen innerhalb der nächsten drei Monate geltend gemacht werden, da nach Ablauf dieser Frist die nicht reklamirten Stücke zu Gunsten des Unterstützungs-Fonds der Bahn versteigert werden.

Darmstadt, den 4. Februar 1880. **Direktion der Main-Neckar-Bahn.**

Versteigerung.

P. 824. 2. Nr. 52. Gernsbach. **Holz- und Brennholz-Versteigerung.**

Aus Domänenwaldungen werden versteigert: **Montag den 9. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,** auf dem Rathhause in Gernsbach. 1. Aus dem Distrikt **„Gernsbach“.**

Tannene Bankstämme: 11 I., 16 II., 56 III., 452 IV., 228 V. Klasse; Klobe: 26 I., 41 II., 129 III. Klasse; 1370 Gerüststangen, 1375 Hopfenstangen, 45 eigene Wagnersstangen, 87 Ster tannenes Scheit- und 238 Ster Brägelholz.

2. Aus dem Distrikt **„Roder“.** Kärchene Stämme: 4 I., 6 II., 21 III., 8 IV., 3 V. Klasse; kärchener Klob 1 I. Klasse; tannene Stämme: 3 II., 5 III., 17 IV. Klasse; Klob: 2 I., 5 II., 14 III., 7 eigene II. Klasse.

3. Aus dem Distrikt **„Schwarzengrün“.** Kärchene Stämme: 10 IV., tannene 14 IV., 8 V. Klasse; 4 forlene Klob, 2 eigene II. Klasse; 115 kärchene Gerüst- und Hopfenstangen.

Die Waldhüter Keller in Gernsbach, Zipse in Oberstoth, Detscher in Sulzbach zeigen das Holz vor. Gernsbach, den 29. Januar 1880. **Groß. Bezirksforst.** **Rönige.**

Versteigerung.

P. 871. Nr. 184. Bruchsal. **Holzversteigerung.**

Aus der Domänenwaldabtheilung III. 8. Trolerischlag werden versteigert: **Donnerstag, den 12. d. M.** 11 Ster buchenes, 131 eichenes, 36 erlenes Nutholz; 206 Ster buchenes, 75 eichenes, 40 gemischtes Scheitholz; 394 Ster buchenes, 73 eichenes, 119 gemischtes Brägelholz; 175 Ster Stockholz; 13,725 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Engel in Hambrücken. Bruchsal, den 5. Februar 1880. **Groß. Bezirksforst.** **Gamm.**

(Mit einer Beilage.)